

Doch diese Sinnlosigkeit der Arbeit zeigte auch, daß es knapp vierzig Jahre lang relativ imposant gelungen war, den Schein eines allwissenden Geheimdienstes aufzubauen. Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß in der Bevölkerung eine berechtigte Angst vor der (für die Betroffenen häufig unvorbereitet) praktizierten Möglichkeit des Zugriffs zu jeder Zeit und an jedem Ort durch das MfS bestand, doch wurde dies gewiß durch psychologische Effekte noch potenziert: indem das MfS durch die strikte Konspiration nach außen dafür sorgte, daß die innere Geheimhaltung nicht an die Außenwelt gelangte, diese Arbeit für wichtig erklärte und gleichzeitig unkontrollierbar machte, bereitete man zugleich den Boden für wilde Spekulationen über die Allmacht des MfS und erzielte damit eine höchst effiziente Wirkung bei den Menschen - eine Vorgehensweise wohl aller Geheimdienste.

Man 'schuf' einen Geheimdienst, den es so gar nicht gab, sondern nur in der Annahme der (teilweise durch die Praxis zurecht verängstigten) Bevölkerung. Insofern war dies eine äußerst produktive Arbeit, auch wenn gar nichts produziert wurde - außer daß dadurch die Mitarbeiter von der Wichtigkeit und Richtigkeit ihrer Arbeit überzeugt werden konnten und diese dann nicht über die negativen Seiten ihres Vorgehens reflektieren mußten: „Es ist wie eine Krankheit. Diese Konspiration, diese Heimlichtuerei mit dem Gefühl, heimliche Macht über andere zu haben, sie zerstört den Kern, das Herz des Menschen. Das ist wie ein Sumpf, in dem man bereits nach den ersten Schritten anfängt zu versinken, immer mehr.“³¹

Weshalb allerdings diese vorgegebenen Vorstellungen von Seiten der Bevölkerung häufig nahezu bedingungslos akzeptiert wurden, ist eine ganz andere und hier nicht thematisierte Frage. Ohne daß dies zugleich zwangsläufig ein Widerspruch zu dem vorher gesagten sein muß, spielten dabei aber sicher die o.a. Ängste vor dem unerwarteten Zugriff des MfS eine bedeutsame Rolle. Doch darin unterschied sich das MfS kaum von anderen Geheimdiensten. Diese nennen sich häufig 'Nachrichten'-Dienst und vermitteln so den Eindruck öffentlich zugänglicher Informationsämter, doch in Wahrheit sollen diese Informationen vor der Öffentlichkeit verborgen werden.³² Auch 'Verfassungsschützer' arbeiten zur Erkennung von möglichen Verfassungsbrüchen nicht etwa öffentlich, sondern meinen, dies im geheimen tun zu müssen, ohne daß es dafür immer eine Rechtfertigung gibt.

Insofern sind selbst diese (häufig selbstgewählten) Bezeichnungen eine mehr oder minder konspirative Umschreibung der geheimdienstlichen Arbeit, quasi geheimdienstliche Legenden. „Damit erklärt sich wohl auch ein oft etwas gebroche-